

Die politische Grundlage des (Hoch)mittelalters (10. Jh. – 13. Jh.) Der FEUDALISMUS

Dem Kaiser des antiken römischen Imperiums gleich bildete der König die Spitze des mittelalterlichen Staatswesens. Der **König** war aber nicht nur im Besitz der äußeren Zeichen seiner Macht und Herrschaft, der Krone und des Schwertes, sondern musste sich auch des göttlichen Beistands – man kann auch sagen, mit dem nötigen Glück ausgestattet - gewiss sein. In gewonnenen Schlachten gegen seine Feinde verhalf Gott ihm zum Sieg, **gekrönt** wurde er **von kirchlichen Würdenträgern** und **gesalbt mit Chrisam** und dem **heiligen Öl**.

Für die Verwaltung seines Besitzes setzte der König Adelige ein, die für die ihnen übertragenen Ländereien wiederum den (niederen) Adel betrauten. So entstand ein System **des „Verleihens“** von Grund und Boden, die letztendlich von den Letzten in dieser Reihe bewirtschaftet wurde, den Bauern. Dieses System nennt man das **Feudalwesen**. In diesem Zusammenhang sprechen wir auch von der Grundherrschaft.

(lat. **feudum**: Ein weltliches Gut, das einem anderen zur Betreuung übergeben wird).

Das Lehenswesen besteht aus zwei untrennbar miteinander verbundenen Bereichen: Die **Vasallität** und das **Lehen**.

Ein Vasall ist jemand, der sich in ein **Schutz- und Treueverhältnis** zu einem mächtigen Herrn begibt, oft ein Leben lang. Der Vasall wiederum wurde für seine Dienste mit Lehensgütern (zumeist Grund und Boden, es konnten aber auch Ämter oder bestimmte Vorrechte sein) belohnt, die er zum größten Teil Bauern zur Bewirtschaftung und Nutzung weitergab. Somit bot das Lehenswesen jedem Adeligen durch die Vergabe von Lehen die Möglichkeit eine eigene Gefolgschaft zu bilden - ein **Vasall hielt sich einen Untervasall**.

Anfangs zog der König nach dem Tode seiner Lehensmänner das Lehen wieder ein, es wurde wieder zu Königsgut. Das wurde aber durch die **Erblichkeit von Lehen** verhindert und die Macht des Königs wurde massiv geschwächt. Der Ausweg des Königs bestand darin, kirchliche Würdenträger als Vasallen einzusetzen. Könige waren also sehr darauf bedacht, Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen als Kronvasallen einzusetzen, was auch den politischen Aufstieg der Kirche zur Folge hatte (**Reichskirchensystem**).

Die mittelalterliche GESELLSCHAFT

Das Mittelalter wird zeitlich (grob) in drei Phasen eingeteilt:

Frühmittelalter (Vom Ende des Weströmischen Reiches 476 n. Chr. bis zur Zeit - Otto I. um die Mitte des 10. Jahrhunderts)

Hochmittelalter (Von Otto I. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts)

Spätmittelalter (Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Als ein oft gewähltes Eckdatum für das Ende des Mittelalters wird die Entdeckung Amerikas 1492 n. Chr. durch Christoph Kolumbus gewählt)

Die Gesellschaft und ihre Gliederung haben sich in der 1000-jährigen Geschichte des Mittelalters immer wieder verändert, speziell im Laufe des Spätmittelalters wurden alte Strukturen aufgelöst und es traten neue an ihre Stelle: Das **Bürgertum** löste in weiten Teilen Europas die Ritter ab, durch **die Bauernbefreiung** wurden viele Bauern die bisherige Knechtschaft und Abgabenlasten los. Aus den Dörfern und einer Reihe von ländlichen Siedlungen entstanden **Märkte und Städte**, die **Kirche spaltete sich** und wurde reformiert und zum Geburtsadel gesellte sich durch das aufstrebende Bürgertum auch der **Geldadel**.

Über weite Teile des Mittelalters kann man **die Gesellschaft in drei Gruppen einteilen**:

1. Die BAUERN (lat. laboratores – Die Arbeitenden)
2. Die GEISTLICHEN (lat. oratores – Die Betenden)
3. Die RITTER (lat. pugnatorens – die Kämpfer)

1. Das bäuerliche Leben im Mittelalter – Der BAUERNSTAND

Über 90% der Gesamtbevölkerung gehörten während des gesamten Mittelalters dem Bauernstand an, obwohl wir von einem eigenen Stand erst im Hochmittelalter sprechen können. Im Frühmittelalter bildeten die Bauern noch keine in ihrem Selbstbewusstsein geeinte Klasse. Das bäuerliche Leben im Mittelalter stand unmittelbar im Zusammenhang mit der sogenannten **GRUNDHERRSCHAFT** und dem Feudalsystem.

Grundherrschaft liegt dort vor, wo Landbesitz Menschen dazu berechtigt, Herrschaftsrechte über andere Menschen auszuüben. Die Träger der Grundherrschaft waren der König, der Klerus (Kirchenvertreter) und der weltliche Adel einerseits und die freien, halbfreien oder unfreien Bauern andererseits.

Der König belehnt Adelige mit Besitztümern, die wiederum belehnen Teile dieses Besitzes an den niederen Adel. Der niedere Adel selbst belehnt nun Bauern mit Teilen dieses Besitzes. Dieses System nennt man LEHENSWESEN oder FEUDALSYSTEM (lat. feudum Besitz)
Der Leihhof war die materielle Basis der Bauernwirtschaft und stellte das **Maß für die Dienst- und Abgabeverpflichtungen** des Bauern dar.

Im Mittelalter war die **zweigeteilte Grundherrschaft** die übliche Form, d.h. Grund und Boden eines Besitzenden wurden in zwei Formen bewirtschaftet:

Ein Eigenbetrieb des Grundherrn (SALLAND), bewirtschaftet von und mit Unfreien, und das HUFENLAND, das von abhängigen Bauern bewirtschaftet wurde, die zu Diensten, Abgaben an den Grundherrn verpflichtet wurden.

Eine **HUFE** besteht aus dem Ackerland, den Wiesen und Weiden, dem Wald, den Weinbergen – wenn vorhanden und einem umzäunten Hof mit Garten.

(Anmerkung: In der Mundart gibt es noch den Begriff der Hube, ursprünglich Hufe)

Man unterscheidet zwischen Freienhufe, Halbfreienhufe und Unfreienhufe, je nach dem Status des Bauern, der das Land bewirtschaftet.

Rechte und Pflichten des Grundherrn:

Die Verfügung über den gesamten Besitz (**GEWERE**), die Verpflichtung für Schutz und Schirm (**MUNT**) - man sagt auch heute noch Schirmherrschaft, das Recht auf den **Erhalt von Zins und Abgaben** und die Ausübung der **niederen Gerichtsbarkeit** (Das Recht, über „kleinere“ Verbrechen oder Vergehen zu urteilen).

Hof und Wohnhaus:

Zumeist eine **mehrgliedrige Gehöftanlage** (Stallungen, Speicher, Wohnhaus, Scheunen, Werkstätten).

Es gab verschieden ausgeführte Häusertypen: Pfostenhaus, Grubenhäuser oder Blockhäuser. Die **Wände** bestanden zumeist aus mit Lehm abgedichteten Flechtwerk, die **Dächer** aus Stroh oder Schilf, der **Boden** war festgestampfter Lehm, die Fenster zumeist nur Luken. Häufig schlief man mit dem Vieh nebeneinander (WÄRME im Winter!). Die **Feuerstelle** war vom übrigen Raum nicht getrennt – die Rauchküche. Das **Mobiliar** war zumeist sehr bescheiden: Tisch, Bänke, Kisten oder Truhen, vielleicht ein Bett, ansonsten Strohsäcke als Schlafstelle.

Das Dorf:

Unter einem Dorf verstehen wir eine ländliche Gruppenansiedlung mit vorwiegend agrarischer Wirtschaftsstruktur. Die Entstehung eines Dorfes steht auch mit den verschiedenen Dorftypen in Zusammenhang:

Haufendorf (allmählich gewachsene, nicht geplante Dorfstruktur), **Rundling** (Höfe gruppieren sich um einen freien Platz), **Straßendorf** (Häuser werden entlang einer Straße errichtet), **Angerdorf** (Häuser entstehen entlang der Gabelung einer Straße – beispielsweise ein Teich oder eine Grünfläche oder das **Waldhufendorf** (Der Zugang zu den Feldern und zum Hinterland des Hofes befand sich auf der Rückseite des Hauses).

Zunächst schlossen sich einzelne Höfe zu Nachbarschaftsverbänden zusammen, später entstanden daraus Bauerndörfer und größere Ansiedlungen. Schließlich wurden bestimmte Bereiche genossenschaftlich geregelt: Gemeinsame Nutzung von Wiesen, Wäldern, Weideflächen oder Ackerbau (**Allmende** = später entsteht aus dieser Bezeichnung die Gemeinde). Im Spätmittelalter zählte ein Bauerndorf etwa 200 Mitglieder, ein **Dorfvorsteher** bestimmte den Beginn für Saat und Ernte.

Aufgabe des Dorfvorstehers (burmeister – später Bürgermeister) war es auch, kleinere Streitigkeiten in dem von einem Zaun umschlossene Wohnbereich eines Dorfes zu schlichten.

Um den Unterschied zu Adeligen offensichtlich zu machen, hatten die Bauern ihr Haar kurz zu tragen (Die „Gescherter!“)

Der bäuerliche Alltag:

Zur Nahrung zählten Brot, Bier, Wein (nur in bessergestellten Kreisen), Wurst oder Käse, Getreideprodukte, Rüben, Kraut, Obst und (eher selten) Fleisch und Wild. Die Kleidung wurde zum größten Teil aus Flachs oder Schafwolle erzeugt, Schuhe waren aus Rindsleder. Es wurde ein kurzer Kittel (Tunika – römisches Gewand) getragen. Es gab Feste und Feiern mit Gesang, Tanz und Gelage und Maskeraden, aber auch kirchliche Feste (Erntedank, Ostern und Weihnacht). Den Schwerpunkt des bäuerlichen Alltags bildete jedoch die ARBEIT. Arbeit wurde als **Fluch** und **Segen**

betrachtet. Fluch als Folge des Sündenfalls (Adam und Eva) und Segen, weil es als ein gottgefälliges Werk angesehen wurde, mit dem man Buße und Reue zeigte.

Die übliche Wirtschaftsform im Mittelalter war die **DREIFELDERWIRTSCHAFT**: Das zu bebauende Feld wurde in drei Teile geteilt. Auf einem Teil wurde **Sommergetreide** gesät, auf dem zweiten Teil **Wintergetreide**, der dritte Teil blieb **brach** (=Die Brache ist das unbebaute Feld). Im Jahr darauf wurde gewechselt, ein weiteres Jahr später wieder. So konnte sich der Boden zwischenzeitlich erholen und über die Jahre besseren Ertrag abwerfen.

Die Bauernarbeit **war hauptsächlich Landarbeit**. Es waren saisonale Arbeiten wie Umbrechen (Der Boden wird am Frühlingsbeginn mit Spaten bearbeitet), Pflügen (Hakenpflug – er bricht den Boden nur auf und später Beetpflug – er bricht den Boden auf und wirft die Erde (Scholle) zusätzlich auf die Seite), Säen und Ernten. Zum Ziehen des Pfluges wurden Ochsen, später Pferde verwendet. Als typische Erntegeräte fanden die Sichel (halbmondförmige Kurzsense), die Sichte (zum Abschlagen von Getreide) und die Sense (für die Mahd von Wiesen) Verwendung. Zum Mahlen des Getreides kannte das Frühmittelalter bereits Wassermühlen, Windmühlen jedoch gab es erst ab dem 13. Jahrhundert.

(Beschreibung einer typischen Bauernarbeit: "...facit panem et cervisiam"
„Er erzeugt Brot und Bier!“)

2. Das höfische Leben – DER RITTERSTAND

Höfisches Leben stand im Zusammenhang mit dem ritterlichen Leben. **Höfisch** zu sein bedeutete **höflich** zu sein, was auch zum Standeskennzeichen eines Ritters wurde. Ritter sollten **Maßhalten, Ehrbarkeit, Recht und Milde** walten lassen. Der König reiste im Frühmittelalter von **Pfalz zu Pfalz**, um seine Untertanen zu besuchen und zu kontrollieren. Waren es zuerst Gutshöfe (Musterhöfe!), so waren es im Laufe des Hochmittelalters Burgen und schließlich Städte.

Der frühmittelalterliche **Personenverbandsstaat**, gebildet von einigen hundert hochadeligen Familien, entwickelte sich immer mehr zum **Territorialstaat**, in dem der König für die Verwaltung des Reiches Beamte (**Ministeriale**) benötigte. Es entstanden eine Reihe von Fürstentümern, die sich zu Kulturzentren entwickelten.

Die BURG:

Die aus Holz errichtete frühmittelalterliche SCHUTZBURG, die zur Verteidigung der von außen angreifenden Feinden diente, wurde im Laufe des Mittelalters zur aus Stein errichteten WOHNBURG.

Eine Burg erfüllte zugleich mehrerer Funktionen:

- | | | |
|-----------------------|-----------------------------|--------------|
| a. Wehrfunktion | b. Friedenswahrung | c. Gefängnis |
| d. Verwaltungszentrum | e. Wirtschaftliches Zentrum | f. Wohnsitz |

Das Rittertum (Ritter = Reiter , ein bewaffneter Krieger zu Pferd!)

Das Rittertum ist eine durchaus gesamteuropäische Erscheinung, die Hochblüte erlebte das Rittertum im 12./13. Jahrhundert. Zum Rittertum zählten Adelige (Hoher und Niederer Adel), Vasallen (=Untergebene) des Königs oder von Kirchenoberen. Sie waren zum Kriegsdienst (=servitium) verpflichtet.

Laufbahn: Junker (10-12-jährig), Knappe (14 Jahre), Ritterschlag (dubbatio oder miles factus). Mit dem Ritterschlag übergab man dem Ritter die Waffen (=Schwertleite)

Zubehör: Streitroß, Packpferd, Schutzgewand (Wams und Kettenhemd), Lanzen mit Fahnen, Schild mit Wappen, Schwert, Speer, Stoßlanze (3 m und 3-5 kg schwer)

Der **feudale Rittertyp** entwickelte sich im ausgehenden Hochmittelalter vor allem bedingt durch die Kreuzzüge zum **religiösen Rittertyp**. Papst Urban II. sagte bei seinem Aufruf zum Kreuzzug gegen die Heiden: „Nunc fiant Christi milites, qui dudum existerunt raptores!“ – Jetzt werden die zu Soldaten Christi, die zuvor Räuber waren!“

Alltag: Feste und Feiern, Turniere (Einzelkampf Tjost und Gruppenkampf Buhurt), Gastmahl, Empfänge.
Die Rittergelage waren sehr teuer und weil die Einnahmen der Ritter im Laufe des Spätmittelalters immer mehr sanken, **verarmten** immer mehr Ritter.

Der im Mittelalter hoch angesehene Stand der Ritter fristete im Spätmittelalter oft ein ärmliches Dasein. Viele Ritter konnten ihren Lebensunterhalt nur so finanzieren, indem sie zu sogenannten **Raubrittern** wurden. **Söldnerheere lösten Ritterheere ab**. Zudem entstanden eine Reihe von Städten und die Fürsten der Länder stützten sich immer mehr auf **bürgerliche Beamte**.

3. Das klösterliche Leben – DAS MÖNCHSTUM

a. *Geschichte des abendländischen Mönchtums*

Entstanden ist diese Art des Lebens aus dem Wunsch nach ASKESE („sich üben“), der Wunsch nach einem wahren religiösen Leben in Christusnachfolge und in Armut. Es ist eine Art Übung im Kampf gegen die Sünde in der Welt. Diese Form des religiösen Lebens ist im Nahen Osten (Syrien, Palästina, Kleinasien, Ägypten) entstanden und breitete sich auf den europäischen Raum aus.

Wir unterscheiden zwei Formen des Lebens in Askese:

1. **Koinobitentum** (Das Leben in der Gemeinschaft)
2. **Eremitentum** (Das Einsiedlerdasein)

Die beschriebene Form des gemeinschaftlichen Lebens (Koinobitentum) beeinflusste die Entwicklung in Europa ganz besonders und es bildete sich daraus die sogenannte **vita communis** (=klösterliche Leben). Diese europäische Form oder Form des Abendlandes wurde wesentlich beeinflusst von der **MAGISTERREGEL** des Augustinus und der **BENEDIKTINERREGEL** („ora et labora“ – Bete und arbeite!) des Gründers des Benediktinerordens, Benedikt von Nursia (480 – 560). Auch die Missionstätigkeit irischer Mönche (Columban) wirkte sich auf die Klostergründungen in Europa ganz besonders positiv aus.

Der Reichtum der Kirche und Klöster, der durch die vielen Einkünfte durch die Bauern entstand, führte immer wieder **zum Verfall des geistlichen und**

klösterlichen Lebens. Durch ständige Reformen wurde versucht, dem entgegenzuwirken. Am Beginn des 10. Jahrhunderts gab es ausgehend vom Kloster Cluny (909/910) eine umwälzende **Klosterreform**, die eine Erneuerung der Orden, die strikte Einhaltung von Klosterregeln und den Kampf gegen die Verweltlichung von Geistlichen zum Inhalt hatte. Außerdem sollten die heidnisch gewordenen Religionen wieder verchristlicht werden. In Zuge dieser Cluniazensischen Klosterreform wurden auch eine Reihe neuer Orden (Kartäuser, Zisterzienser, Bettelorden – Franziskanerorden, Dominikanerorden) gegründet.

b. Lebensraum der Mönche – Das KLOSTER

Zu einer **Klosteranlage** gehörten die KLAUSUR (=engerer Lebensbereich der Mönche, der für Außenstehende verschlossen blieb, die KLOSTERKIRCHE, der KREUZGANG (Möglichkeit für Meditationen), das DORMITORIUM (Schlafsaal), das SKRIPTORIUM (Schreibstube), der KAPITELSAAL (Zusammenkunft aller Mönche für z. B die Wahl eines neuen Abtes = Klostervorsteher, das REFektorium (Speisesaal), BADERÄUME und TOILETTEN und WIRTSCHAFTSRÄUME (Stallungen, Brauerei, Gemüse- und Obstgarten, Scheunen, Handwerksstuben, Mühlen).

Neben **wirtschaftlichen Tätigkeiten** (leichte Gartenarbeit, Feldarbeit, Handwerke, Schreiber, Brauerei, Bienenzucht, u.v.m.) stellte das **GEBET** den Schwerpunkt der klösterlichen Arbeit dar. Mehrmals täglich gab es gemeinsame Gebete: NOCTURNES (0:00 Uhr – 2:00 Uhr, LAUDES (Andacht zu Tagesanbruch, KLEINE HOREN (6:00 Uhr, 9:00 Uhr, 12:00 Uhr und 15:00 Uhr), VESPER (Abendgebet) um 17:00 Uhr und KOMPLET (18:00 Uhr – 20:00 Uhr).

Nach Benedikt von Nursia, dem Gründer des Benediktinerordens, gab es nur eine **Mahlzeit** am Tag, später jedoch war es üblich, 2mal bis 3-mal pro Tag eine Mahlzeit einzunehmen (Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Käse, Fisch, Wein, Bier, Fleisch und Wild).

In den meisten Klöstern wurde ganz besonders auf Hygiene und Sauberkeit geachtet, mehrmals täglich Waschen und einmal wöchentlich eine Vollreinigung (Die Zisterzienser gelten als Erfinder der Wasserspülung). Im Frühmittelalter trugen Mönche die **Kleidung**, die der eines spätantiken Römers ähnlich war. Erst später wurde die Kleidung vereinheitlicht: Tunika, Kukulule, Arbeits- oder Reisekleidung, Strümpfe, Sandalen oder Schuhe und Gürtel.